

## Lesegottesdienst zum Sonntag Invokavit, 21.02.2021

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst heute am Sonntag Invokavit. Es ist der erste der sieben Passionssonntage. Woche für Woche gehen wir nun durch diese stille, nachdenkliche Zeit. Schritt für Schritt. Zeit, sich zu besinnen auf Gottes Gnade, die er allen Menschen zu Gute kommen lassen will. Sein Sohn, Jesus Christus, ist seinen Weg bis ans Kreuz gegangen, um zu überwinden, was uns von Gott trennt. „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1Joh 3, 8b) Dieses Wort begleitet uns in dieser ersten Passionswoche.

### Gebet:

Du Gott des Lebens,  
du hast uns deinen Sohn gesandt,  
dass er die Macht des Bösen besiege und uns in unserer Anfechtung stärke.  
Sei bei uns, wenn wir in Versuchung geraten,  
dass wir den Verlockungen des Bösen widerstehen und die Anfechtung überwinden.  
Dies bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus,  
der versucht war wie wir, und der die Stimme des Bösen erkannte und ihr widerstehen konnte.  
Amen.

Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ (EG 362)

### Evangelium nach Matthäus im vierten Kapitel:

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Ps 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm. (Mt 4, 1-11)

### Predigt über Joh 13, 21-30:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Die Geschichte, die heute für die Predigt an der Reihe ist, führt uns gleich mitten hinein in das Passionsgeschehen. Es ist der Beginn der Passionsgeschichte, so wie sie der Evangelist Johannes aufgeschrieben hat. Er nimmt uns mit an den Tisch, an dem Jesus mit seinen Jüngern zusammensitzt. Sie sind im Begriff, gemeinsam zu Abend zu essen. Gerade hat Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen und damit ein Zeichen seiner Barmherzigkeit und Demut gesetzt, ein Zeichen, das er seinen Gefährten und allen, die ihm nachfolgen wollen, zum Vorbild gibt.

Nach diesem schon eher unerwarteten Auftakt des gemeinsamen Abendessens geht es mindestens genauso unerwartet, ja geradezu dramatisch weiter. Der Evangelist Johannes erzählt den weiteren Verlauf des Abends, beginnend mit Jesu Worten, so:

*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.“ (Joh 13, 12-30)*

Ganz anders als erwartet geht es an diesem Abendbrottisch weiter. Statt nun endlich friedlich miteinander zu essen, entsteht große Verwirrung. Sie geht von Jesus selbst aus. Er kündigt den Jüngern seinen Verrat an. Das allein würde für reichlich Irritation schon ausreichen. Aber es kommt noch schlimmer – Jesus sagt: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.“

Was für ein Schock. Man kann es sich lebhaft vorstellen, wie sich das Entsetzen in den Gesichtern der Jünger ausbreitet und jeder für sich überlegt: Wen meint er? Mich doch nicht, oder doch? Keiner traut sich zu fragen. Auch der sonst so forsche Petrus schiebt einen anderen vor. Der andere hat hier in dieser Geschichte noch keinen Namen. Er wird als der beschrieben, der Jesus besonders nah ist. Er sitzt neben ihm, hat seinen Kopf an seine Brust gelegt, ist ganz nah dran an Jesus, ganz nah an seinem Herz. Er wird ihm nah bleiben, bis ganz zum Schluss, bis er zusammen mit Jesu Mutter unter dem Kreuz steht. Und auch am offenen Grab ist er der erste. Er ist es auch, der Jesus, den Auferstandenen, als ersten erkennt, als dieser sich frühmorgens am See zeigt, als die Jünger, die nun wieder als Fischer arbeiten, von einem erfolglosen Fischzug ans Ufer zurückkehren.

Es ist Johannes, der sog. Lieblingsjünger, den der Evangelist Johannes seiner Gemeinde als Glaubensvorbild vor Augen stellt – und uns.

Er wagt die Frage: Herr, wer ist's? Und Jesus antwortet umgehend, denn er weiß, früher schon und jetzt in besonderer Klarheit: An ihm werden sich die Geister scheiden. Viele Menschen werden sich von ihm abwenden, ihn an seine Gegner ausliefern. Sie schaffen es nicht, sie wagen es nicht, Jesus zu vertrauen. Sie können nicht glauben.

Judas Iskariot, den Jesus in der Runde seiner Jünger als den entlarvt, der ihn verraten wird, gehört zu denen, die nicht, vielleicht nicht mehr an Jesus, den Retter und Heiland der Welt glauben wollen, der sein Friedensreich aufrichten und die Reiche der Mächtigen dieser Erde mit Feuer und Schwert vernichten wird. Er hat sich für die andere Seite entschieden. Der Beutel mit Geldstücken, den er bei sich trägt, ist der Lohn für seinen Verrat.

Die anderen Jünger verstehen nicht, was vor sich geht. Ja sie missverstehen Jesus, als der Judas auffordert, seine Tat bald auszuführen. Sie können sich nicht vorstellen, dass Judas etwas Anderes mit dem Geld macht, als das, was er auch sonst als Finanzminister in der Jüngerrunde tut: Brot kaufen oder den Armen eine Spende geben.

Sie können sich nicht vorstellen, dass sie nicht alle mit Jesus zusammen in dem einen sprichwörtlichen Boot sitzen. Eben noch hat er doch allen die Füße gewaschen, dem vorlauten Petrus, der das erst nicht zulassen wollte und dann am liebsten ganz von ihm gewaschen worden wäre, und auch dem Judas, dem Verräter.

Jesus macht keinen Unterschied. Er wendet sich allen gleichermaßen liebevoll und barmherzig zu, auch wenn außer seinem Lieblingsjünger Johannes am Ende alle davonlaufen und ihn allein lassen. Jesus entzieht sich niemandem und er vergibt allen, auch den Verrat, auch die Verleugnung, auch die Flucht, als es Richtung Golgatha und Kreuz geht. Deshalb hat er allen die Füße gewaschen und dazu eingeladen, es ihm gleich zu tun: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

Jesu Einladung gilt allen, seinen Jüngerinnen und Jüngern und uns. Lassen wir uns einladen oder sind wir abgeschreckt von dieser Einladung zur Barmherzigkeit auch gegenüber den geringsten unserer Brüder und Schwestern? Wollen und können wir diesem Beispiel Jesu folgen? Auf welcher Seite stehen wir?

Ich kann das für mich gar nicht so eindeutig beantworten. Wünschen, ja wünschen würde ich es mir, dass ich immer auf der richtigen Seite stehe, ganz nah bei Jesus, wie sein Lieblingsjünger, der aushält, dableibt, auch als es gefährlich, auch als es bitter traurig wird. Aber da stehe ich nicht immer. Da geht es mir wie den Jüngern und auch mein Glaube stolpert auf Schritt und Tritt über Missverständnisse; mein Vertrauen ist dahin.

Dennoch will ich mich nicht entmutigen lassen. Denn ich habe ja die Chance, wieder auf die richtige Seite zu wechseln. Jesus gibt sie mir, so wie er sie seinen wankelmütigen Jüngern gegeben hat. Sie alle haben nach Ostern erfahren: Jesus hat sie nicht verlassen. Er ist bei ihnen geblieben, durch den Tod hindurch. Das gilt auch mir, das gilt auch uns: Es gilt, egal wie stark oder schwach mein, unser Glaube gerade ist. Der auferstandene Herr will bei uns sein in jedem Moment unseres Lebens; und er will bei uns bleiben, was auch immer geschieht. Er will uns nahe sein mit seiner Barmherzigkeit und Liebe, die von Gott kommt, der die Liebe in Fülle ist.

Deshalb gehen wir auch in diesem Jahr wieder Schritt für Schritt durch die Passionszeit. Wir geben dem Leiden Jesu Raum, das immer auch verbunden ist mit dem Leiden in unserer Welt. Die Passionszeit öffnet uns den Blick dafür, was wir haben und wo es fehlt an dem, was Menschen brauchen zum Leben und Überleben. Die Passionszeit, sie ist eine nachdenkliche, leise Zeit. Sie ist eine Buß- und Fastenzeit. Wir gehen durch 7 Wochen der Selbstbesinnung und Selbstbeschränkung, um dann an Ostern wieder die Fülle aller Güter in österliche Freude zu genießen.

Heute, am ersten Sonntag der Passionszeit, starten wir in diese nachdenklichen Wochen vor Ostern. Unser Predigttext aus dem Johannesevangelium hat uns schon mitten hineingeführt in das Passionsgeschehen, in den Hass, der Judas ins Herz gefahren ist und in das innige Vertrauen des Lieblingsjüngers zu Jesus, von dem es im Johannesevangelium heißt: „...den hatte Jesus lieb.“ (Joh 13,23) Was sagt unser Herz? Worauf setzen wir unser Vertrauen? Diese Fragen sollen uns begleiten in den nächsten Wochen. Bitten wir Gott darum, dass wir Antworten finden und ihm vertrauen, seiner Gnade und Barmherzigkeit und seinem Frieden, der höher ist als unsere menschliche Vernunft. Er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: „Lass die Wurzel unsers Handelns Liebe sein“ (EG 417)

Fürbittgebet:

Allmächtiger Gott,  
Angst und Tod und Zerstörung,  
wie kann es sie geben unter deinen Augen?  
In der Liebe,  
im Leiden bist du unter uns  
und lässt dein Reich wachsen.

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Liebe,  
wo dem Gewinn für sich selbst  
Leben und Gesundheit anderer geopfert werden,  
wo Gefühl zum Kalkül, wo menschliche Nähe zum Instrument wird  
für eigene Interessen,  
wo Menschen andere zu Waren machen.  
Wir rufen:  
*Herr, erbarme dich.*

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Glauben,  
wo Menschen nur noch sich selbst vertrauen,  
wo wir in den Kirchen die Sprache für deine Gegenwart verlieren,  
wo uns die Kraft fehlt, zu dir ins Offene zu lauschen.  
Wir rufen:  
*Herr, erbarme dich.*

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Frieden,  
wo Menschen getrieben sind und doch nicht wissen wohin,  
wo Gewaltherrschaft keine Skrupel mehr kennt,  
wo Krieg und Bürgerkrieg Menschen zu Bestien werden lassen.  
Wir rufen:  
*Herr, erbarme dich.*

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Wahrheit,  
wo Täuschung, Zensur und Desinformation herrschen,  
wo Menschen manipuliert werden,  
wo Angst geschürt und aus Angst geschwiegen wird.  
Wir rufen:  
*Herr, erbarme dich.*

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Hoffnung,  
wo Menschen sich zurückziehen,  
wo sie nur noch funktionieren,  
wo unwidersprochen Lebensräume zerstört werden.  
Wir rufen:  
*Herr, erbarme dich.*

Wir vertrauen dir,  
du verborgener, du naher Gott,  
dass du uns nicht uns selbst überlässt,  
sondern in deiner Liebe verwandelst.  
So beten wir,  
wie du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib und heute  
und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen;

denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.